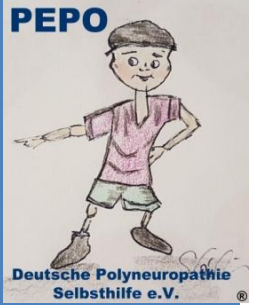


PEPO AKTUELL

PNP SHG FULDA 01 / 2025

Deutsche Polyneuropathie Selbsthilfe e. V.

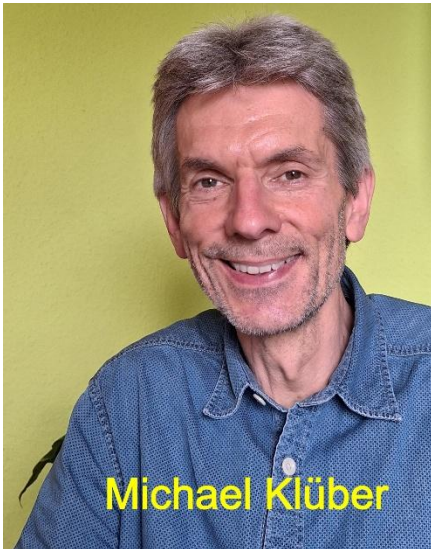
Selbsthilfeheimat für Polyneuropathie Betroffene



Bericht zum Polyneuropathie-Symposium am 16. Mai 2026 am Katholischen Klinikum Bochum

Von Michael Klüber – Leiter der PNP SHG Fulda

Das Polyneuropathie-Symposium am 16. Mai 2026 in Bochum war in vier thematische Blöcke gegliedert und vermittelte einen umfassenden Überblick über moderne Diagnostik, Therapieansätze und aktuelle Forschung zu entzündlichen Polyneuropathien.



Nach der Begrüßung eröffnete Prof. Dr. med. Min-Suk Yoon das Symposium mit einem Vortrag über die Zukunft der Immun Neuropathien sowie über Fortschritte und neue Perspektiven in diesem Bereich. Im Mittelpunkt standen dabei eine verbesserte Verlaufsbeobachtung und individualisierte Therapien. Hervorgehoben wurde das INHIBIT-Register des

Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, das Krankheitsverläufe und Patientencharakteristika immunvermittelter Neuropathien – einschließlich einer studienspezifischen Biobank –

strukturiert erfasst. Besonderes Interesse weckte zudem der Hinweis auf vielversprechende Ergebnisse aktueller Studien zu neuen Therapieformen für Immun Neuropathien, die im nachfolgenden Themenblock II „Therapie“ näher vorgestellt wurden.

Im ersten Themenblock „Diagnose und Monitoring“ standen moderne Untersuchungsmethoden im Fokus. PD Dr. med. Anna Lena Fisse stellte neue bildgebende Verfahren zur Darstellung peripherer Nerven vor, mit denen Entzündungen und Nervendegeneration heute deutlich präziser sichtbar gemacht und unterschieden werden können. Darüber hinaus ermöglichen diese Verfahren auch Aussagen zur Prognose des weiteren Krankheitsverlaufs. Anschließend erläuterte Dr. med. Rafael Klimas die Bedeutung von Neurofilamenten – Bestandteilen von Nervenzellen – als Biomarker zur Einschätzung der Krankheitsaktivität und des Therapieerfolgs. Die Konzentration der Neurofilamente kann im Blut oder im Liquor bestimmt werden.

Der zweite Themenblock widmete sich den Therapieoptionen. PD Dr. med. Kalliopi Pitarokoili gab einen Überblick über die derzeit zugelassenen Behandlungen der CIDP. Dazu zählen Immunglobuline, die mit vergleichsweise hoher Erfolgsquote eingesetzt werden, die Plasmapherese als Verfahren zur Blutwäsche insbesondere bei akuten Schüben nach Infektionen sowie immunmodulierende Therapien wie beispielsweise **Efgartigimod**, bei dem schädlichen Antikörper blockiert werden. Zudem wurde auf die jüngste Überarbeitung der „Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie – Therapie immunvermittelter Neuropathien, Kapitel: Erkrankungen peripherer Nerven“ hingewiesen.

PEPO Aktuell

Anschließend sprach Prof. Dr. med. Jeremias Motte über neue Therapieansätze bei Immun Neuropathien, darunter die CAR-T-Therapie, sowie über die Entwicklung innovativer Medikamente, die künftig gezielter in autoimmune Prozesse eingreifen sollen. Dabei wurde betont, dass bei den vorgestellten Therapien stets eine sorgfältige Risiko-Nutzen-Abwägung erforderlich ist. Für die medikamentöse Behandlung neuropathischer Schmerzen wurden Gabapentin, Pregabalin, Mirogabalin, Duloxetin, Venlafaxin und trizyklische Antidepressiva als Mittel der ersten Wahl genannt. Als Therapieoptionen der zweiten Wahl wurden Lidocain-5%-Pflaster sowie Capsaicin-8%-Pflaster beziehungsweise Capsaicin-Creme (0,025–0,075 %) vorgestellt.

Nach der Mittagspause standen Schmerzen und autonome Störungen im Mittelpunkt. Prof. Dr. med. Elena Enax-Krumova erläuterte, wie neuropathische Schmerzen genauer charakterisiert werden können, um individuellere Behandlungsstrategien zu ermöglichen. Zudem wurde auf Studienergebnisse verwiesen, die nach Anwendung von Capsaicin-8%-Pflastern bei einem hohen Anteil der Behandelten teilweise regenerierte Nervenendigungen nach drei bis zwölf Monaten nachweisen konnten. Anschließend zeigte Dr. med. Christian Torres Reyes den Zusammenhang zwischen Polyneuropathien und Störungen des autonomen Nervensystems – also der unwillkürlichen Körperfunktionen – auf, insbesondere im Hinblick auf Kreislauf- und Darmprobleme. Zudem wurden Methoden zur Messung und Darstellung entsprechender Funktionsstörungen vorgestellt.

Im abschließenden Forschungsblock präsentierten die Referierenden aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen. Dr. Melissa Sgodzai sprach

PEPO Aktuell

über sogenannte Checkpoint-Moleküle als mögliche Marker der Autoimmunität, also der Unfähigkeit des Organismus, körpereigene Bestandteile als solche zu erkennen. Anschließend diskutierte Niklas Rilke, cand. PhD, die Frage, inwieweit sich geschädigte Nerven tatsächlich regenerieren können und welche therapeutischen Hoffnungen realistisch erscheinen. Studien zeigen, dass Schwann-Zellen, die die Ummantelung der Nervenzellen bilden, einen wesentlichen Einfluss auf die Regeneration peripherer Nerven haben. Der Wirkstoff Propionat wirkt entzündungshemmend auf Schwann-Zellen und weist regenerative Effekte auf. Die Einnahme dieses Nahrungsergänzungsmittels (auch Propionsäure genannt) könnte Nerven schützen und deren Regeneration unterstützen. Der abschließende Hinweis auf zukünftige Studien, die den Gründen für deutlich geringere Polyneuropathie-Fallzahlen in afrikanischen Regionen nachgehen und dabei den Einfluss scharfer Gewürze, die eine große Rolle in der Ernährung spielen, untersuchen sollen, machte bereits neugierig auf das nächste Symposium.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Diskussionsrunden, mehrere Kaffeepausen und einen gemeinsamen Imbiss, der den Austausch zwischen Fachleuten, Betroffenen und Angehörigen förderte. Deutlich wurde, dass sich die moderne Polyneuropathie-Forschung zunehmend auf präzisere Diagnostik, individualisierte Therapien und damit der Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen konzentriert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen neben neuen Informationen und praktischen Anregungen auch etwas Hoffnung mit nach Hause, dass man der Krankheit nicht völlig wehrlos ausgeliefert ist.